

Seit 1859 in Wien, besuchte er hier die Akad. d. bild. Künste und arbeitete bei den Bildhauern F. Melnitzky, Th. Friedl (s. d.) und J. Fadrusz (s. d.).

W.: Dekorative Bildhauerarbeiten: z. B. Wandbrunnen, Palais Sturany, 1878; Restaurator: Dreifaltigkeitssäule, Wien.

L.: *Thieme-Becker*.

Jahn Gustav, Maler u. Alpinist. * Wien, 17. 5. 1879; † Ödsteinkante (Ennstaler Alpen, Stmk.), 17. 8. 1919 (abgestürzt). Besuchte bereits 1895 die Malschule von A. Kaufmann, stud. dann an der Wr. Akad. d. bild. Künste unter A. Eisenmenger (s. d.), A. Delug (s. d.) und 1900–04 in der Spezialschule F. Rumpler. Vielfach ausgezeichnet (1898 Lampipreis, 1899 Gundelpreis, 1901 Spezialschulpreis, 1904 Rosenbaumpreis), erhielt er 1904 ein Reise-stipendium nach Rom, fuhr jedoch ins Montblancgebiet, wo ihm u. a. der erste Abstieg über den NO-Grat der Dent du Géant gelang. In der künstler. Darstellung der Hochgebirgslandschaft fand J. sein Spezialgebiet. In Öl, Tempera und Aquarell stellte er Landschaften, Personen- und Genrebilder aus dem Ostalpenraum dar. J. begann schon früh mit dem Bergsteigen. Gesäule, Dachsteinberge und insbesondere die Dolomiten waren seine Lieblingsgebiete. J., Typ des extremen Führerlosen, stellte sich im Fels immer schwierigere Aufgaben und wurde zum richtunggebenden Felskletterer. Die Bezwingung der Südwand der Gr. Bischofsmütze (mit O. Laubheimer, 1903) gilt als Meilenstein der Entwicklung des Felskletterns. J. liebte auch lange Gratklettereien mit Überschreitung mehrerer Gipfel, wie z. B.: Admonter Reichenstein, Überschreitung aller Gipfel O-W, Hallermauerngrat O-W, Überschreitung der Fermedagruppe von der Kl. Fermeda bis Saß de Mesdi, Fünffingerspitze-Grohmannspitze - Innerkoflerturm - Zahnkofel-Plattkofel an einem Tag. Er war auch ein bedeutender Skiläufer (28 Preise bei Wettbewerben). ÖAK-Mitgl. seit 1901. Bergfahrten: K. Huber, O. Laubheimer, E. Merlet, C. Opel, E. Pichl, F. Zimmer, ferner F. und O. Barth, Bauer, E. Berger, G. v. Dyhrenfurth, R. Gerin, Hilber, O. Jahn, M. Kofler (mit J. tödlich abgestürzt), E. Kubelka, O. Kukla, F. Langsteiner, V. Machek, O. Müller, Norz, R. Phillipitsch, P. Richter, V. Sohm, O. Weinberger, J. A. Weiß.

W.: Alpenansichten im Auftrag der Staatsbahnen, Eisenbahnplakate (Lithographien); Ölgemälde: Paßübergang; Es taut, Auf der Tschislesalpe, 1913;

Maschinengewehrstand, Kriegsdienst in den Dolomiten, 1917; Bei St. Christina in Gröden, Grödental mit Geißlergruppe, 1918; Die Mäher, Monte Pelmo, 1919; etc. Gedächtnisausst. im Wr. Künstlerhaus, 1920. Publ.: ÖAZ n. 752, 971.

Bergfahrten (nur I. Best., I. Erst. und I. Begehungen): Raxalpe: 1901 Malersteig; Jahnsteig. Ennstaler Alpen: 1900–08 Gr. Buchstein, W-Wand der Admonter Frauenmauer; Gr. Buchstein, Ostwandschlucht; Hochtör, N-Wand, Änderung am Pfannweg; Hochtör, N-Wand, neuer Anstieg („Jahnweg“); Planspitze, NO-Wand, Dachstein, Gosaukamm: 1901–03 Hohes Großwanddeck, SO-Grat; Gr. Mannkogel, O-Grat; Armkarwand (W-Grat) – Schwingerzipf (I. Best.) – Gr. Bischofsmütze; Armkarwand-Großwand; Hochkesselkopf, O-Wand; Mitterspitze, O-Grat; Niederes Kreuz – Hoher Dachstein. Jul. Alpen: 1906 Triglav, N-Wand; 1908 Prisanig, O-Wand. Karn. Alpen: 1902 Kellerwandspitze, W-Grat. Dolomiten: 1917/18 Kl. Fermeda, S-Wand; Villnöser Turm, W-Wand; Saß de Mesdi, S-Wand; Saß de Mesdi, W-Wand, SW-Kante; Torkofel, W-Wand; Gran Odla, NW-Wand; Langkofelkar-spitze, SO-Grat; Fünffingerspitze, Überschreitung NO-SW; Wesselyturm, S-Wand und Überschreitung zum Langkofel; Langkofelkar-spitze – Innerkoflerturm; Grohmannspitze, N-Wand – Innerkoflerturm; Innerkoflerturm, SO-Wand; Langkofeleck, NO-Wand; 3. Sellaturm, W-Wand. Brentagruppe: 1903 Cima Tosa, SO-Grat; Adamello-gruppe: 1908 Presanella, N-Wand; Ortler: 1908 Rothböckgrat.

L.: R.P. vom 22. 8. 1919; E. Filek, G. J., ein Maler- und Bergsteigerleben (*Eckart-Kunstbücher*), 1927, 1931, 1933; *Der getreue Eckart*, Jg. 3, 1925/26; *Das Bild*, Jg. 6, 1936; *Kunst ins Volk*, Jg. 8, 1957, H. 3/4; *Die k.k. Akad. der bild. Künste in Wien 1892–1917*, 1917; *Thieme-Becker*; *Vollmer*; ÖAZ 1919, S. 182, 1921, S. 7; *Mitt. DÖAV 1919*, S. 110; *Jb. 1919 der Akad. Sektion Wien DÖAV*; *Österr. Touristenztg.* 1919, S. 131; *Jb. ÖTK 1927/28*; *WB*; *A. Radio-Radits, Dachsteinführer*, 1932; *GF-X*; *Grundwald*, n. 3099.

Jahn Jaroslav Jiljí, Geologe. * Pardubitz (Pardubice, Böhmen), 21. 5. 1865; † Prag, 21. 10. 1934. Stud. Naturwiss. an der tschech. Univ. Prag. 1890 Dr. phil. Nach kurzer Tätigkeit an der Realschule in Pardubitz (1890) stud. er an der Univ. Wien, wo er 1892/93 Ass. am paläontolog. Inst. war. Ab 1893 an der Geolog. Reichsanstalt in Wien tätig, folgte er 1899 einem Ruf an die neugegründete tschech. Techn. Hochschule in Brünn. 1902 Rektor, 1930 übersiedelte er nach Prag. Während seiner Tätigkeit in Wien war er auch an geolog. Aufnahmearbeiten in den Alpen beteiligt, 1911 gab er die geolog.-tekton. Übersichtskarte von Mähren und Schlesien heraus (1:300.000). Die Stratigraphie, Tektonik und Paläontol. des älteren Paläozoikums Mittelböhmens und der Kreideformation Ostböhmens waren zunächst J.s Arbeitsgebiet. Nach seiner Berufung nach Brünn wandte er sich vor allem Fragen der prakt. Geol. zu. Die Erdölgeol. der Tschechoslowakei erfuhr durch ihn, der 1918 die Aufsicht über die staatlichen Erdölfelder

von Gbely übernahm, eine wesentliche Förderung. Seine Arbeiten waren auch für die weitere Aufschließung des Ostrau-Karwiner Kohlenreviers von Bedeutung. Spezielles Interesse wandte er auch der Mineralquellen- und Kurorte-Geol. zu und setzte sich für die Erhaltung und den Schutz der Karlsbader Quellen energ. ein. An den geolog. Vorarbeiten für die 1934 vollendete Frainer Talsperre im Thayatal war J. maßgeblich beteiligt. Auch an der Lösung geolog.-techn. Fragen der Stadt Brünn arbeitete er mit, so z. B. bei der Wasserleitung und Straßenpflasterung.

W.: Beitr. zur Stratigraphie und Tektonik der mittelböhm. Silurformation, in: Jb. der Geolog. Reichs-Anstalt 42, 1892; Bearbeitung von Barrandes Werk: Systéme silurien du centre de la Bohéme, Bd. 7: Famille de Crinoïdes, gem. mit W. Waagen, 1899; Geolog. Exkursionen im älteren Palaeozoicum Mittelböhmens, 1903; Přednášky o geologii (Vorträge über Geol.), 2 Bde., 1909; Pamětný spis o nerostných pokladech Moravy (Denkschrift über die Mineralschätze Mährens), 1917; Přehled nerostů, zvláště chemicky důležitých (Überblick über die für die Chemie besonders wichtigen Minerale), 1920; etc. Vgl.: Publikace J. J. J. 1890–1908, 1908 und CSP 16.

L.: Verh. der Geolog. Bundesanstalt, 1934, S. 97–100; Věstník st. geol. úst., 10, 1934, n. 5; Prof. Dr. J. J. J. a jeho životní dílo (Prof. J. J. J. und sein Lebenswerk, mit Werksverzeichnis), 1935; Firgenwald 8, 1935, S. 42; Poggendorff 4; Eisenberg 2; Otto 28, Erg. Bd. III]2.

Jahn Jiljí Vratislav, Schriftsteller und Schulmann. * Pardubitz (Pardubice, Böhmen), 22. 1. 1838; † Prag, 18. 5. 1902. Stud. an der Techn. Hochschule in Prag. 1861–62 redigierte er die „Obrazy života“, war gleichzeitig Mitgl. der Redaktion der „Národní listy“. 1864 Dir. der Realschule in Pardubitz, 1885 Reichsratsabg.

W.: Die Darstellung des Vitriolöles in Böhmen, in: Wagners Jahresberr., 1873; Počátková chemie (Einführung in die Chemie), 1877; Stručná chemie (Abriss der Chemie), 1878; Dichtungen: Mnich (Mönch), 1858; Naše mohyly (Unsere Gräber), 1861; Růženec (Rosenkranz 1862); Biographien: F. L. Rieger, 1861, K. S. Amerling, 1893, A. V. Lavoisier, 1894; etc.

L.: Otto 12 und 28.

Jahn Marie, Sängerin. * Wien, 18. 2. 1865; † Hannover, 26. 10. 1934. Wurde am Wr. Konservatorium ausgebildet und wirkte 1887–90 an der Staatsoper in Dresden. Nach ihrem Auftritt als Alice in „Robert der Teufel“ in Magdeburg engagiert, war sie dann kurz an der Metropolitan Oper in New York, 1891–1905 am Hoftheater in Hannover tätig. J. nahm 1905 als Elisabeth von der Bühne Abschied.

Hauptrollen: Senta, Elsa, Elisabeth, Pamina, Agathe, Micaela, Euryanthe, Euridice, Jolanthe, etc.

L.: Dt. Bühnenjb. 1936, S. 111; Eisenberg; Kosch, Theaterlex.; Lex. der Frau.

Jahn Wilhelm, Dirigent. * Hof (Dvorce, Mähren), 24. 11. 1835; † Wien, 21. 4. 1900. Vetter des Mundartdichters Alois J. (s. d.). Mit 9 Jahren Sängerknabe an der Olmützer Metropolitankirche, 1852 Chorsänger in Temesvár, 1854 Kapellmeister in Pest, dann in Agram, Krakau, Amsterdam und Prag tätig. Seit 1864 leitete er das kgl. Theater in Wiesbaden und 1881 wurde er als Dir. der Hofoper nach Wien berufen. 1897 i.R. Viele soziale Einrichtungen und techn. Neuerungen im Betrieb der Wr. Oper gehen auf ihn zurück. Als Dirigent bevorzugte er italien. und Buffo-Opern.

W.: Lieder, einige davon gedruckt.

L.: N.Fr.Pr. vom 21., 22. und 24. 4. 1900; R.P. vom 22. 4. 1900; Biograph. Jb. 1903; Neuer Theateralmanach 1893, S. 89f., 1901, S. 146; Jahresber. der internationalen Musikstiftung Mozarteum, 1900; Monatsh. für Musikgeschichte 33, 1901, S. 128; Einstein; Frank-Altmann; Moser; Riemann.

Jahne Ludwig, Chemiker. * Wien, 1. 9. 1856; † Klagenfurt, 5. 12. 1937. Stud. Chemie an der Techn. Hochschule Wien. Nach Tätigkeit an verschiedenen Fabriken Schlesiens, Sachsens und des Rheinlandes 1892–1901 Dir. der Bleiweißfabrik Rainer in Klagenfurt, 1902–25 Dir. und Vorstand des chem. Zentrallaboratoriums der Bleiberger Bergwerks-Union, 1926 i.R. J. wandte sich bald nach seiner Übersiedlung nach Klagenfurt dem Ver. naturkundliches Landesmus. für Kärnten zu, 1917 dessen Ausschußmitgl. Er hielt zahlreiche Vorträge und veröffentlichte viele Abhh. über Fragen der Chemie sowie des Bergbauwesens und der Industrie in Kärnten, wobei ihn die teilweise hist. Behandlung der Themen dem Geschichtsver. zuführte; 1936 dessen Ehrenmitgl. J., 1877 Mitbegründer der Sektion Eisenkappel des Österr. Touristenklubs, 1904 Gründer des 1933 in der Sektion Klagenfurt aufgegangenen „Gau Karawanken“, gilt als Erschließer der Karawanken. J. verfaßte auch belletrist. Werke, war im dt. Volksrat sowie im dt. Sprachver. tätig und leitete 1921–32 das „Kärntner Jahrbuch“ (seit 1927 „Kärntner Kalender“).

W.: Geschichtliche Entwicklung der Bergbauten am Hochobir, in: Montanist. Rundschau, Jg. 21, 1929, n. 1–3; Die Eisenindustrie im Vellachtale, ebenda, Jg. 22, 1930, n. 1; Zur Geschichte der Ferlach Gewehrzeugung, in: Carinthia I, Jg. 120, 1930, S. 98ff.; Zur Geschichte der Erzbergbauten im Petzen-Mießgebiet, in: Berg- und hüttenmänn. Jb., Bd. 80, 1932, S. 8ff.; Entwicklung und Bedeutung des Eisenwerkes Prävali, in: Carinthia I, Jg. 123, 1933, S. 139ff.; Das Eisen-